Nr. 134.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal. mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Diestag, 11. Juni.

1901

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Der Kaiser im Kloster Heiligengrabe.

Kloster Heiligengrabe i. d. Ostpriegnitz, 8. Juni. Das Kaiserpaar traf heute kurz vor 12 Uhr mittels Sonderzuges auf der Station Heiligengrabe ein, begleitet von dem Hausmarschall Grafen Eulenburg, Generaladjutanten Plessen, den Flügeladjutanten v. Platen, Hülsen-Häseler, dem Chef des Civilcabinets v. Lucanus, der Hofdame Gersdorff und dem Oberstabsarzt Ilberg. Auf dem Bahnhofe war Landrath Bernstorff zum Empfange erschienen. Escortirt von einer Abtheilung Ziethen-Husaren begaben sich die Majestäten zu Wagen nach dem Kloster, vor dessen Kapelle eine Ehrencompagnie von dem Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgisches Nr. 24) Aufstellung genommen hatte. Auf dem Wege zum Kloster bildeten Kriegervereine, die Schulen der Umgegend sowie eine zahlreiche Menschenmenge Spalier und brachten den Majestäten jubelnde Ovationen dar. Während die Klosterglocken läuteten, langten der Kaiser und die Kaiserin um 12 Uhr vor dem Portal der Kapelle an, wo sich der Cultusminister, der Oberpräsident, der Regierungspräsident und der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths eingefunden hatten und die Majestäten von der Aebtissin Frau Adolphine v. Rohr, dem Stiftsprobst General-Superintendenten D. Faber dem Stiftshauptmann und dem Pastor des Ortes empfangen und von der Aebtissin und dem Probste mit einem Segensspruch begrüßt wurden. Inzwischen hatten die Damen des Convents in eigenartigen weißen Gewändern, langen Schleiern und Kappen mit den Schülerinnen am Altar der Kapelle Aufstellung genommen, ebenso die Geistlichen des Patronats. Sobald der Kaiser und die Kaiserin die Kapelle betreten hatten, intonirten die Schülerinnen eine Hymne. Hierauf trat der Kaiser vor den Altar und hielt unter Ueberreichung eines kunstvollen Aebtissenstabes bedeckten Hauptes an die Aebtissin folgende **Ansprache:**

„In dem Jubiläumsjahre des preußischen Königthums konnte Ich des Stiftes Heiligengrabe nicht vergessen, welches Meine Ahnen allzeit auf landesväterlichen Herzen getragen und dem sie so viele Beweise treuer Fürsorge gegeben haben. König Friedrich Wilhelm I. war es, der dem Stifte die noch jetzt im wesentlichen geltende Verfassung verlieh. Der Titel Aebtissin für Domina, Ordensabzeichen für Conventualien beruhen auf einem Gnadenacte des Königs Friedrichs des Großen. In schwerer Zeit ist das Stift vor der Säcularisirung seiner Güter durch König Friedrich Wilhelm III. bewahrt worden. König Friedrich Wilhelm IV., welcher Heiligengrabe zweimal mit seiner Gemahlin, Königin Elisabeth besuchte, machte das Stift zu einer Anstalt mildthätiger Barmherzigkeit, ließ diese Kapelle wieder herrichten und begründete die mit Stifte verbundene Erziehungsanstalt. Und auch Mein hochseliger Herr Großvater Kaiser Wilhelm der Große nahm Heiligengrabe unter seinen besonderen königlichen Schutz, worauf es sich in erfreulicher Weise, reichen Segen spendend, weiter entwickelte. Dieser Ueberlieferuug Meines Hauses bin Ich gern gefolgt und habe mit Freuden den 18. Januar 1901 benutzt, um dem Stifte einen neuen Beweis Meiner königlichen Huld und Gnade durch Verleihung eines Aebtissenstabes zu geben. Nehmen Sie, Frau Aebtissin, aus Meiner Hand diesen mit Ihrem Wappen geschmückten Stab. Möge derselbe allezeit ein rechter Hirtenstab mütterlicher Liebe sein, der alle, die ihm unterstellt sind, zu dem wahren Besten führt, um den sich in willigem Gehorsam alle Schwestern schaaren, zu dem verheißungsvollen Werke der Jugenderziehung und Liebesarbeit. Möge er den Mosesstab festen Glaubens bedeuten, der aus dem Felsen der Ewigkeit das Wasser des Lebens schlägt. Möge er endlich den Pilgerstab freudiger Hoffnung darstellen, womit wir auch im finstern Thale dem guten Hirten nachwandeln unter dem Bekenntniß: Du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Das walte Gott."

Der Probst dankte namens der Aebtissin und des ganzen Landestheiles und schloß mit einem Segensspruch. Der Chor der Schülerinnen sang zwei Verse des Liedes „Vater kröne du mit Segen". Darauf erfolgte die Vorstellung der Stiftsdamen durch die Aebtissin und der Herren durch den Probst. Die Majestäten besichtigten die Kirche und unternahmen unter Vortritt der Damen einen Rundgang durch den Kreuzgang zum Kapitelsaal, wo sich eine Festtafel anschloß. Die Rückfahrt zum Bahnhof ging in gleicher Weise wie die Anfahrt vor sich.

Schluß des Feuerwehr-Congresses.

Am Sonnabend Vormittag fand die Schlußsitzung des Congresses statt. Branddirector Weigand-Chemnitz referirte über die **Unterstützungskassen** der deutschen Feuerwehrverbände. — Diese Verbände umfassen 26000 Feuerwehren mit über 1/2 Million activen Mitgliedern; in den letzten zehn Jahren haben die Unterstützungskassen dieser Verbände 200 000 Mark pro Jahr aufgewendet. — Landgerichtsrath Prof. Dr. Medem-Greifswald sprach sodann über Selbstentzündungen. — Von allgemeinerem Interesse war der sodann folgende Vortrag des Branddirectors Pring-Altona über **feuersichere Bauconstructionen.** Er legte klar, daß die Eisenconstruction, wie sie vielfach angebracht wird, um große, lichte Räume zu schaffen, für sich allein nicht genügt, um einem ausgebrochenen größeren Feuer Widerstand zu leisten, sondern daß diese Eisenconstruction hierzu durch gluth- und feuersichere Stoffe geschützt werden muß. Als beste solcher Stoffe haben sich erwiesen Korkstein mit Eisenblechbeschlag, Monierbau, Rabitzputz, Asbestkieselgur und Asbest-Cement. Der Redner wies andererseits nach, daß Holz, wenn es in genügender Stärke, glatt gehobelt und möglichst noch imprägnirt verwendet wird, dem Feuer sehr lange Widerstand leistet und daß man daher mit Recht neuerdings wiederum vielfach zur Holzconstruction übergegangen ist, wenn gleich dabei auch viel an Raum verloren geht. Er betonte endlich, daß freilich das feuersichere Material allein es nicht thue, sondern daß vor allem auch eine richtige Anordnung des Grundrisses der Treppenanlagen, der Brandmauern und massiven Trennungswände nothwendig sei, um ein ausgebrochenes Feuer leicht lokalisiren und unterdrücken zu können. — Aus der Tagesordnung ist weiterhin erwähnenswerth eine Mittheilung des Branddirectors Meier-Amsterdam über die in einer dortigen Straße getroffene Einrichtung, die **Feuerwehr alarmiren** zu können von jedem Hause aus, indem von all diesen Häusern eine Verbindung mit einer Controle geschaffen ist, die selbstthätig der nächsten Wache Kenntniß giebt vom Ausbruch eines Feuers, während an dem Hause selbstthätig eine Scheibe sichtbar wird, die der die Straße durchfahrenden Feuerwehr die Stelle der Gefahr zeigt.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, nahm der inzwischen erschienene Ehrenpräsident Minister Frhr. v. Rheinbaben das Wort, um den Gefühlen des Schmerzes über die Trennung, zugleich aber auch der freudigen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Berathungen des Congresses dazu beigetragen haben, das Band der Solidarität in der Erstrebung der gemeinsamen hohen Aufgaben noch mehr zu festigen und zu stärken. Er dankte für alle Anregungen, die Deutschland aus den Berathungen gewonnen, dankte vor allem auch allen Rednern und schloß sodann die Berathungen mit der Hoffnung auf Wiedersehen in der alten vortrefflichen Stimmung, die den ersten Congreß beseelt habe.

Politische Tagesschau.

Danzig, 10. Juni.

Der Parteitag der Socialdemokratie wird in den Tagen vom 15.—21. September in **Lübeck** abgehalten werden. Da durch Beseitigung des Coalitionsverbotes für politische Vereine die Abhaltung geschlossener Sitzungen erlaubt ist, so werden in der alten Hansestadt die Socialdemokraten auf ihrem Parteitag zum ersten Male in Deutschland auch hinter geschlossenen Thüren tagen, wenigstens soll auch die Abhaltung solcher geschlossenen Sitzungen in Aussicht genommen sein. Mit sehr freudigen Gefühlen werden die Genossen-Delegirten nicht nach Lübeck ziehen; überall hat die Uneinigkeit ihr Haupt erhoben; die Frage der Neutralisirung der Gewerkschaften hat die Gemüther ganz entzweit, heißer wie je tobt der Kampf zwischen Lokal- und Centralorganisirten; die literarischen Fehden („Vorwärts" gegen das wissenschaftliche Centralorgan u. s. w.) werden immer erbitterter; die Streitaxt zwischen den Buchdruckern und der „Leipziger Volkszeitung" (Anstellung von Streikbrechern) ist noch nicht begraben, im Gegentheil, sie wird kräftiger wie je geschwungen, fast alle Streiks der letzten Zeit sind verloren, die Maifeier war ein Schlag ins Wasser. Das Auftreten Bernsteins ist der Partei sehr unangenehm gewesen, die Zankereien zwischen Parteiführern (Göhre, Kaden) schwächen auch die Agitationskraft; die Landarbeiterfrage ist nicht vorwärts gekommen; noch immer will der Landmann von den socialdemokratischen Lehren nichts wissen; polnische und deutsche Socialisten stehen sich unfreundlich gegenüber, die Frage der Betheiligung an den Landtagswahlen in Preußen ist trotz des Parteibeschlusses immer noch eine ganz offene. Freilich sind soweit die Dinge nicht, daß es in Lübeck zum Bruche kommen sollte, man wird die ärgsten Risse zukleistern und dann der nichtsocialdemokratischen Welt darlegen: „Einiger wie je steht die Partei da."

Von den Berathungsgegenständen, die in Lübeck verhandelt werden sollen, hat zweifellos die **Wohnungsfrage** das meiste Interesse; es ist ein Skandal, wie weit sie in dieser Frage in Berlin noch zurück sind; selbst die bescheidensten Anfänge zur Besserung der entsetzlichen Wohnungsnoth gehen unseren communalen Socialpolitikern noch zu weit. Der Parteitag in Lübeck wird, da ein so gemäßigter Genosse wie Dr. Südekumm-Nürnberg über die Wohnungsfrage referiren wird, hoffentlich Beschlüsse fassen, welche auch den bürgerlichen Parteien discutabel sind.

Die Lage der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.

Berlin, 8. Juni. In der heutigen General-Versammlung der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank gab der Aufsichtsrath eine Erklärung ab, wonach es gelungen ist, ein Bankconsortium zu gewinnen, welches seine guten Dienste zur Verfügung stellt zur Erledigung der Differenzen, insbesondere um über die Art und den Werth der Actien der Immobilienverkehrsbank, welche bei der Mehrzahl der angezweifelten Beleihungen Schuldnerin ist, die erforderliche Klarheit zu schaffen und eventuell bei der Liquidation der Immobilienverkehrsbank behilflich sein wird. Der Vertreter der Aufsichtsbehörde, Regierungsrath Hoppe, erklärte, die Unterlagshypotheken betragen 191 Millionen, von denen 33 Millionen abgesetzt seien, weil sie zur Pfandbriefdeckung ungeeignet seien. 8 Millionen lägen vollständig außerhalb des Werthes der Grundstücke. Er glaube, daß die Pfandbriefe ziemlich gedeckt seien. Einmal betrage die Ueberdeckung 4 Millionen, dann seien im Besitz der Bank 14 Millionen, von denen 4 Millionen als vollwerthig anzusehen seien. Außerdem befänden sich in den Händen der Treuhänder noch 3 Mill. freie Hypotheken in baar. Darnach komme man zu der Ueberzeugung, daß von einer nennenswerthen oder ernstlichen Gefährdung der Pfandbriefe nicht die Rede sein könne. Die Versammlung beschloß die Aussetzung der Beschlußfassung über die Bilanz, das Gewinn- und Verlustconto und die Ertheilung der Entlastung an die verhafteten Directoren Schultz und Romeick und den Aufsichtsrath bis zu der spätestens in der zweiten Hälfte des September stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung, in der das von der Bank für Handel und Industrie und der Deutschen Bank gebildete Consortium über die Verhältnisse der Bank, namentlich über die Beziehungen zu den Untergesellschaften, berichten wird.

„Politische Pastoren."

In der Berliner Versammlung der **Stöcker**schen Christlich-Socialen, die mit den Liebermannschen Antisemiten, den Deutsch-Socialen, schon jetzt für die nächsten allgemeinen Wahlen ein Bündniß abschlossen, wurde von den orthodoxen Amtsbrüdern Stöckers schmerzliche Klage geführt über das ominöse Wort: „Politische Pastoren sind ein Unding". Der Einfluß der hohen Stelle, von der einst das Wort gesprochen, habe der Ausbreitung der Partei schwere Hindernisse in den Weg gelegt. Wenige Tage vorher hatte, wie mitgetheilt, Stöcker auf der von ihm gegründeten kirchlich-socialen Conferenz in Stuttgart über die in letzter Zeit wiederholt actuell gewordene Frage referirt: „Kann ein Christ Socialdemokrat, kann ein Socialdemokrat Christ sein?" Aus der Discussion über dieses Thema möchten wir eine Bemerkung hervorheben, zugleich als eine interessante Charakteristik der Klagen der Herren auf der Berliner Versammlung der Christlich-Socialen. Stadtpfarrer Gmelin (Geistlingen) führte — nach dem Bericht des Stöcker'schen „Volk" — aus, „daß sich nicht blos die Socialdemokratie, sondern alle Parteien gleichmäßig am Christenthum versündigen. Sie sind alle schuldig! (Heiterkeit.) Ein Pfarrer darf nicht socialdemokratischer Agitator sein — gut! Dann darf er aber auch nicht nationalsocialer oder conservativer oder nationaler Agitator sein! Alle Agitatoren weichen von der Gerechtigkeit ab." Aus dem Bericht des „Volk" ist leider nicht ersichtlich, ob Stöcker auf diese boshafte Bemerkung eines seiner Herren Amtsbrüder erwidert hat.

Aus den österreichisch-ungarischen Delegationen.

In der **österreichischen** Delegation führte am Sonnabend bei der Debatte über das **Marinebudget** der Marinecommandant Frhr. v. Spaun u. a. aus, für die Kosten der **Expedition nach China** sei ein Nachtragscredit deshalb nicht verlangt worden, weil die Ausgaben des Geschwaders in China zur Zeit der Aufstellung des Budgets unbekannt gewesen seien. Dem Minister des Auswärtigen wären alle Ausgaben mitgetheilt worden, damit der Gesammtbetrag in die von China an die verschiedenen Mächte zu leistende Entschädigung einbegriffen werden könne. Mit den **unterseeischen Booten** seien große Fortschritte gemacht worden, doch litten sie noch an dem Fehler, daß der Ausblick aus ihnen sehr beschränkt sei.

Des Nächsten Ehre.

Originalroman von Hildegard v. Hippel.

11) (Fortsetzung.)

Ueber Tornows Gesicht flog ein ernster, vergeistigter Ausdruck, der ihn älter erscheinen ließ. Sinnend sagte er:

„Die einen machen sich Holzgötzen und beten zu ihnen, die anderen tragen ihr Bestes ihren fühllosen Steinheiligen zu. Wieder andere reden von einem großen Geist und suchen ihn fern hinter den Wolken. Sie wissen nicht, daß er in jeder schönen Blume, jedem guten Gedanken, jedem holden Menschenantlitz steckt, daß unsere Erde erfüllt von ihm ist. — Zu ihm bete ich. — Das Schöne steht für mich noch über dem Guten, denn die Guten werden leicht selbgefällig und klein. Der Einfluß des Schönen aber giebt der Seele jene Harmonie, die göttlich ist. Verstehe mich recht, ich meine, der Geist der Schönheit müsse unser ganzes Wesen durchdringen, so daß wir nichts anderes mehr fühlen und handeln können, als schön!" Meindorf schüttelte langsam den Kopf.

„Versuche damit in unserer praktischen Welt durchzudringen, du wirst dir den Kopf an Mauern einstoßen. Die Schönheit — gewiß, ich lasse sie gelten als Schmuck, als Beiwerk — aber nicht als Zweck und Ziel unseres Lebens. Unser Leben heißt Kampf, wir brauchen stärkere Waffen. Hier regiert nicht deine windige Schönheit sondern das Gesetz der Schwere! — Siehe zu, daß es dich nicht einmal erdrückt.

Ueber das feine, helle Künstlergesicht des Jüngeren glitt eine leichte Röthe. Er blieb stehen und sah den Vetter fast spöttisch an.

„Und wenn auch! — Ich weiß jemand, der noch vor einer Stunde das Schicksal meines Da...s pries, dem es vergönnt gewesen war, für seine Idee zu leiden. Meine Idee heißt die Schönheit, ihr lebe und sterbe ich! Und läßt sie mich wirklich untergehen, nun dann gehe ich unter, aber mit dem Bewußtsein dieses Leben erfaßt zu haben in all seinem Glanz und all seiner Fülle, von der ihr so wenig Ahnung habt."

Meindorf blickte finster auf.

„Bitte, wirf mich nicht mit den anderen zusammen!"

Der junge Vetter lachte.

„Mach dich doch nicht zu ihrem Fürsprecher, logischer Mann! Ein guter Wirth, der anpreist, was er selbst verschmäht."

Meindorf zuckte die Achseln, plötzlich ergriff er den Arm des Kameraden.

„Albrecht", begann er ernst, „du weißt, daß ich dein Glück will; es ist doch deine Zukunft, die mir am Herzen liegt."

„Was nennst du Glück, was Zukunft, Freddy? Ich falle ja niemand mit meinen Sachen lästig! Laß mich doch meinen Weg gehen — warum denn immer die ausgetretene Landstraße mit ihrer privilegirten Straßenbeleuchtung entlang?"

„Weil du keine Ausnahmeperson, kein Genie bist, Albrecht. Hier gerade liegt dein verhängnißvoller Irrthum!"

Tornow sah den Vetter kopfschüttelnd an.

„Freddy, Freddy, welch liebliche Perspective!"

Der Aeltere strich sich mit der Hand über die Stirn und schloß secundenlang die Augen.

„Höre", sagte er ruhig, „ich möchte nicht von dir mißverstanden sein. Du bist der einzige Mensch, der mir auf dieser Welt nahe steht!"

Tornow sandte einen raschen, warmen Blick zu dem unbeweglichen Gesicht des Vetters hinauf, dann lächelte er.

„Bis einst ein Weib kommen wird, über dem du deine wohlfundirten Ansichten, die Welt und den kleinen Vetter vergissest!"

Meindorf zuckte unmerklich zusammen, er wandte den Kopf und sah in die Felder hinaus.

„Ich habe einmal eine Frau geliebt — es ist lange her! — Ich habe diese Frau aufgegeben."

Tornow drückte stumm den Arm des neben ihm Schreitenden.

„Du wirst mich fragen, warum? Und ich muß dir die Antwort schuldig bleiben, denn bei deiner Anschauung der Dinge würdest du mich nicht verstehen, mehr als das, mißachten. — Oder begreifst du es, daß man ein heißgeliebtes Weib — wie heißgeliebt, das hat man erst erfahren, als es zu spät war, aufgiebt, um — na, sagen wir, um nicht in der Carrière behindert zu werden?"

Tornow schwieg.

„Nach meinen damaligen Ansichten mußte es sein! Ich war jung, ehrgeizig, sehr zielbewußt. Mir war die Aussicht eröffnet, Adjutant des Prinzen N. zu werden. Das hätte ich mir alles verscherzt, denn die Familie dieser Frau war mit einem Makel behaftet. So ließ ich sie, obwohl wir uns liebten. — Aber ich erzähle dir da alte Geschichten, die längst vorüber sind und an denen, selbst wenn ich es wollte, nichts mehr zu ändern ist. Jetzt reden wir von dir. — Du bist mir lieb, Albrecht, du bist meines Blutes, mein einstiger Erbe! Und es erfüllt mich mit Unwillen, dich an Menschen und Verhältnisse anstoßen zu sehen, die du so leicht beherrschen — über die du hinwegschreiten könntest. Du hältst mich für groß und edel, ich übersehe manches, von dem du nichts ahnst, und bin Egoist geworden. Diese Welt verlangt Egoisten, stark geistige Creaturen, die die blöde Menge beherrschen. Tritt sie schlimmsten Falls mit Füßen, diese Narren, und sie werden dir noch die Füße küssen, komm ihnen aber um Gottes Willen nicht mit deinen Idealen. Liebenswürdige, barmherzige Phantasien, sogenannte Christusnaturen, haben sie noch immer gekreuzigt."

Durch die Abendluft zogen leise verhallende Töne herauf. Man übte unten den großen Zapfenstreich zur Ankunft des Generals.

„Es ist der Fehler deiner Eltern, dich von klein auf in deiner eigenen Welt leben gelassen zu haben, und es wird hohe Zeit, daß du sehend wirst. Stellst du dich aber an dem Fenster einer schönen Frau auf und betrachtest sie dir, so werden die Menschen sagen, du unterhieltest ein Verhältniß mit der betreffenden Dame. — Fahr' nur nicht auf, es ist so! — Kein Mensch glaubt es dir, daß es die einfache Freude an der Schönheit ist, die dich da festbannt. Diese Künstlerbegeisterung paßt nun einmal nicht in deinen Stand und überhaupt nicht in die Welt, die praktisch ist."

Der Jüngere schwieg, um seine Lippen legte sich ein feiner Schmerzenszug.

Die Töne unter ihnen schwollen mächtiger an, sie glitten über die Weißdornhecken des Weges dahin, machten an den Weinbergen Halt und kehrten von dort als Echo zurück.

„Ins Meer der Liebe mich versenken", klang es leise verhallend.

„Siehst du, das ist es!" sagte Tornow träumerisch. „Wort oder Klang, Bild oder Weib — es berührt meine Seele gleich stark, wenn es nur schön ist! Du tadelst so oft die künstlerischen Neigungen an mir — gewiß, ich bin kein Künstler! Aber vergiß nicht, daß ich der Enkel eines Mannes bin, dessen Schönheitsbegeisterung Götterwerke schuf. — Es ist etwas in mir, das braust und singt und schäumt, wenn ihm strahlend und lächend die Göttin der Schönheit begegnet — das ist ein Theil jener schaffenden Kraft! — Nur daß meine armen Hände lahm sind und jener Strom keinen Ausweg findet. Mein großer Ahn gab mir sein Erbtheil halb, und das mag mein Verhängniß sein."

Beide schwiegen, es war dunkel geworden. Einige Soldaten huschten an ihnen vorüber, den Kasernen zu. Ueber die Wiesen und das Barackenlager zogen feine Nebelschleier, und die Blätter der Wegbäume rührten sich im Nachtwinde.

(Fortsetzung folgt.)

Mit den 24-Centim.-Probegeschützen von Skoda seien außerordentlich günstige Resultate erzielt worden. Mit dem Skodawerke seien Verhandlungen wegen der Lieferung von automatischen 37-Millimeter-Maximgeschützen eingeleitet worden. Diese Geschütze würden nicht aus dem Auslande bezogen werden. Die Familien der in China gefallenen Soldaten hätten auf Versorgung keinen rechtlichen Anspruch, da eine Kriegserklärung nicht erfolgt sei, doch sei die Bewilligung besonderer Unterstützungen durch Vermittelung des gemeinsamen Finanzministeriums angeregt worden. Der Marinecommandant erklärte schließlich, daß er der Politik ganz fernstehe und sich mit den nationalen Fragen nur insofern beschäftige, als er wünsche, daß in der Marine keine Nationalität hinter eine andere zurückgesetzt werde. (Lebhafter Beifall.)

In der **ungarischen** Delegation trat bei der Debatte über das Budget des **Auswärtigen** Gyurkovics für den **Dreibund** ein, welcher sich als Friedensbund bewährt habe. Er befürwortete bezüglich der Balkanpolitik Aufrechthaltung des status quo und glaubt, Bündnisse mit den Balkanstaaten dienen Oesterreich-Ungarns Interessen besser als Eroberungen. Delegirter Lang stimmte dem Vorredner zu und bemerkte außerdem, wenn die deutsche Industrie zu Gunsten der österreichischen ihr Ausfuhrgebiet einschränken sollte, habe Ungarn keine Aussicht, von Deutschland Zugeständnisse in agrarischer Beziehung zu erhalten und umgekehrt. Delegirter Koloman Tisza trat gleichfalls entschieden für den Dreibund ein und betonte, daß die Lösung des politischen Bündnisses leicht einen Zollkrieg herbeiführen könnte, der die wirthschaftliche Lage nur verschlechtern könne. Allerdings solle bei Abschluß der Handelsverträge bessere Berücksichtigung Ungarns seitens Deutschlands erzielt werden. Redner billigte uneingeschränkt die **Chinapolitik** der Regierung und zollte dem Verdienste des Grafen Goluchowski Anerkennung, der für die seit dem Jahre 1867 befolgte eminente Friedenspolitik eintrete, die durch die Entente cordiale mit Rußland seit dem Jahre 1897 neue Garantie erhalten habe. Tisza billigte auch die Aeußerung des Ministers, daß Oesterreich-Ungarn an keine Expansion denke, aber falls seine Lebensinteressen verletzt würden, fähig und bereit wäre, dieselben wem immer gegenüber zu vertheidigen. Sectionschef Graf Szecsen erklärte auf die Fragen, weshalb **Bosnien und die Herzegowina** nicht annectirt worden seien zu einer Zeit, zu welcher Rußland beschäftigt war, die Regierung stehe auf der Grundlage der internationalen Verträge und wolle letztere einhalten. Das Mandat des Berliner Vertrages sei ein mandatum sine limine gewesen; etwaigen Abänderungen durch einen neuen Congreß mit einheitlichem Beschluß würde die Regierung als einem ursprünglichen Mandat gern folgen; er zweifle indessen an einer solchen Stimmeinheitlichkeit. Schließlich wurden das Budget des Auswärtigen und ein Vertrauensvotum für den Grafen Goluchowski angenommen.

Vermittelung in Südafrika?

In neuester Zeit mehren sich wieder die Vermuthungen über bevorstehende Vermittelung zwischen den im Süden Afrikas feindlich gegenüberstehenden Parteien. Eine sensationelle, wenn auch wohl kaum zutreffende Meldung wird uns heute in nachstehendem Telegramm übermittelt:

Berlin, 10. Juni. (Tel.) Das „Kleine Journal" bringt aus dem Haag ein Sensationstelegramm, in welchem es heißt: Die glänzenden Truppen-Revuen in Berlin und Potsdam waren wohl die äußere Veranlassung, aber nicht der innere Grund, welcher um dieselbe Stunde die Königin Wilhelmina und den französischen General Bonnal an das Hoflager Kaiser Wilhelms geführt hat. Von Berlin aus ist in vollem Einverständniß mit den Mächten des Dreibundes und des Zweibundes und wohl auch im Einklange mit den persönlichen Wünschen des Königs von England eine Action ausgegangen, welche, weit entfernt eine Spitze gegen England zu bedeuten, den Boeren einen baldigen ehrenvollen Frieden und der englischen Armee die gewohnte Ruhe bringen dürfte.

Bestätigung bleibt abzuwarten; sie wird schwerlich erfolgen. Bekanntlich hat erst in den letzten Tagen die englische Regierung durch den Mund mehrerer ihrer Mitglieder von neuem auf das entschiedenste betonen lassen, daß sie auf jeden Fall den Krieg bis zum äußersten Ende durchzuführen entschlossen sei.

Auch der **Frau** des **Generals Botha**, bekanntlich eine geborene Engländerin, wurde eine wichtige Friedensmission zugeschrieben. Die Dame, die kürzlich in London angekommen ist, soll demnächst ihre Weiterreise antreten. Es wird uns darüber berichtet:

London, 10. Juni. (Tel.) Der „Daily Mail" zufolge verlautet in Brüssel, daß Frau Botha am 12. Juni den Präsidenten **Krüger besuchen** werde.

Demselben Blatt wird gemeldet, daß Frau Botha sich in Gesprächen auf der Ueberfahrt nach Europa voller Bewunderung über Lord Kitchener ausgesprochen habe, als einen gerechten, edlen und gütigen Mann, dessen Versprechen nie gebrochen werde.

Dublin, 10. Juni. (Tel.) Der mit Frau Botha in London eingetroffene Orangeboer **Fischer** erklärte auf der Reise nach Europa dem Vertreter von „Freemans Journal", Frau Botha unternehme die Reise in erster Linie ihrer Gesundheit wegen, sie werde jedoch, wo immer sie Einfluß ausüben könne, mit Zustimmung Kitcheners ihr Aeußerstes thun, um den Stand der Dinge zu bessern und die Lage ihres Landes milder zu gestalten. Sie handele durchaus auf eigene Verantwortung, doch werde wahrscheinlich, wenn Präsident Krüger ihren Vorstellungen nicht nachgebe, ein beträchtlicher Theil der kämpfenden Boeren selbständig handeln und die Feindseligkeiten einstellen.

Im übrigen liegen folgende Telegramme vor:

London, 10. Juni. (Tel.) Auf eine Anfrage des Kriegsministers **Brodrick** meldete Lord **Kitchener** telegraphisch hierher, die Nachricht, daß am 5. Juni ein Theil des Boerencommandos unter **Beyers** überrascht und **geschlagen** worden sei, sei **unrichtig**.

Einer amtlichen Meldung aus **Capstadt** zufolge kamen in der letzten Woche daselbst 18 **Pestfälle vor**, von denen 10 tödtlich verliefen. Im ganzen sind bisher 634 Erkrankungen und 318 Todesfälle an der Seuche festgestellt.

König Eduard will, so wird aus London gemeldet, eine Kundgebung **an die Colonien erlassen**, worin er seine Bewunderung für die Tapferkeit der Colonialtruppen in Südafrika ausdrückt. Die Kundgebung dürfte der Vorläufer einer abermaligen Einberufung colonialer Truppen zum Dienst in Südafrika sein.

Die chinesische Angelegenheit

wickelt sich fortgesetzt glatt ab. Auch für die Rückkehr des Hofes ist nunmehr ein bestimmter Termin festgesetzt. Li-Hung-Tschang hat eine habamtliche Depesche erhalten, nach welcher der Hof Ende August nach Peking zurückkehren wird.

Das Schanghaier Blatt „Mercury" berichtet, sogar, es sei ein **kaiserliches Edict** unter dem 6. d. Mts. ergangen, in dem erklärt werde, daß in Folge der Hitze und des vorgerückten Alters der Kaiserin-Wittwe die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking bis zum **1. September** verschoben sei. Die Astrologen des Hofes hätten diesen Tag als für den Beginn der Reise günstig bezeichnet.

Ueber die **Heimreise des Feldmarschalls** wird telegraphirt:

Yokohama, 9. Juni. (Tel.) Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist gestern Nachmittag an Bord der „Hertha" in **Kobe eingetroffen** und sogleich an Land gegangen. Auf eine beglückwünschende Ansprache des Bürgermeisters antwortete Graf Waldersee in herzlicher Weise. Er nahm sodann im deutschen Consulat Wohnung und reiste heute früh über Kioto nach Tokio weiter.

Der amerikanische Vertreter Rockhill bat in einem Telegramm aus Peking den Staatssecretär Hay um die Ermächtigung, in der Gesandtenconferenz vorzuschlagen, daß die Streitfrage bezüglich der von China zu zahlenden **Entschädigung dem Haager Schiedsgerichtshof** unterbreitet werde. Hay ertheilte heute auf telegraphischem Wege diese Ermächtigung.

Die erforderlichen Verschiebungen der Besatzungstruppen erfolgt ebenfalls bereits:

London, 10. Juni. (Tel.) „Morning Post" meldet aus **Schanghai** von gestern: Die Gurkha-Truppen, welche bisher hier gestanden hatten, erhielten Befehl, sich nach Norden zu begeben, wodurch die hiesige englische Garnison auf zwei Bataillone vermindert wird. Die Franzosen beabsichtigen hier eine bleibende Garnison von einem Bataillon zu halten.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Wie der „Berl. Montags-Zeitung" aus der Umgebung des Kaisers mitgetheilt wurde, hat der **Monarch** in den letzten Tagen sich über die vom General **v. Spitz** über das **Bremer Vorkommniß** gegebene, aufbauschende Schilderung **recht unwillig geäußert**.

Berlin, 8. Juni. Die amtliche „Berliner Correspondenz" schreibt: Im „Vorwärts" sind über den verstorbenen **Rittmeister v. Krosigk** Behauptungen aufgestellt, die der Wahrheit nicht entsprechen. Es ist nicht wahr, daß Krosigk einen Untergebenen erschlagen, deshalb zu zwei Jahren Festung verurtheilt und nach Verbüßung von neun Monaten Strafe begnadigt worden ist. Auch ist er weder im Avancement zurückgesetzt, noch sind ihm Strafbefugnisse entzogen worden. Die Zurückversetzung im Avancement und Entziehung der Strafbefugnisse sehen die militärischen Dienstvorschriften nicht vor und es ist daher die Festsetzung derartiger Maßregeln als Strafe nicht möglich. Krosigk ist allerdings wegen **Mißhandlung** bezw. vorschriftswidriger Behandlung **Untergebener** in den Jahren 1882 und 1896 kriegsgerichtlich mit 14 Tagen Stubenarrest und mit 4 Monat Festungshaft **bestraft**. In beiden Fällen waren die Mißhandlungen geringfügiger Natur und hatten Schädigungen an der Gesundheit der Untergebenen nicht zur Folge.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr." werden die **Minister** ihre Reise nach den von **Noth bedrohten Provinzen** im Laufe der kommenden Woche antreten.

— Wie ein Telegramm des „B. Tagebl." aus **Rom** meldet, empfing der König von Italien den Grafen Wedel, welcher im Auftrage des Kaisers Wilhelm dem **Herzog von Aosta** eine Einladung zu den diesjährigen **Kaisermanövern in Westpreußen** und dem **Grafen von Turin** eine solche zu den Cavallerieübungen in Mitteldeutschland überbrachte. Beide Einladungen wurden angenommen. Der König drückte seine ganz besondere Freude über diese Ehrung aus.

* **[Kriegsmotorwagen.]** Von der Inspection der Verkehrstruppen in Berlin sind Aufträge für Herstellung einer Anzahl automobiler Kriegsfahrzeuge gegeben worden. Das eine der Fahrzeuge ist ein einsitziger Motorwagen mit zwei Maximgeschützen, der, mit Nickelstahlplatten versehen, die Maschinentheile gegen feindliche Gewehrkugeln schützen soll. Ein zweites Militärfahrzeug soll zwei Sitze vorn nnd vier breakartig angeordnete Sitze rückwärts haben. Zwischen den letzteren Sitzen ist ein kleiner Tisch zum Kartenlesen für Generalstabsoffiziere angebracht. Endlich ist ein drittes Fahrzeug bestellt worden, das auf den Artillerieschießplätzen zum raschen Controliren der Schußwirkung von dem Schießstande aus benutzt werden soll. Im übrigen sollen bei den diesjährigen Manövern etwa doppelt so viel Motorfahrzeuge verschiedener Systeme in Gebrauch genommen werden wie bei den Kaisermanövern des vorigen Jahres.

* **[Vier Pfennige für eine Straßenbahnfahrt.]** Man schreibt der „Kölnischen Volksztg." aus **Mailand**: Die wirthschaftliche Hauptstadt Italiens besitzt in hervorragendem Maße das, wonach die Bewohnerschaft mancher größeren deutschen Stadt sich noch immer vergebens sehnt: die ausgedehnteste Decentralisation der Bevölkerung durch eine große Menge von Vororts-Verbindungen. Der neueste Indicatore Generale weist für Mailand nicht weniger als 18 verschiedene, nach allen Richtungen von dieser Stadt ausstrahlende, bezw. von allen Richtungen dort mündende Dampftramways (oder elektrische Bahnen) auf, die alle den Dienst Morgens bald nach 5 Uhr beginnen und somit vor allem der Arbeiterbevölkerung dienlich sind. Das letztere trifft aber in ganz besonderem Maße zu bei den städtischen elektrischen Tramways von Mailand selbst; nicht nur, daß diese schon in aller Herrgottsfrühe bereits den Betrieb allsogleich mit Lebhaftigkeit aufnehmen, bis zur achten Morgenstunde findet man auch an beiden Wagenenden ein Schildchen mit der Aufschrift 5 Ci; das will heißen, daß bis zu der angegebenen Zeit jede Tramwayfahrt nur vier Pfennige kostet. Das kommt hauptsächlich der Arbeiterbevölkerung zu gute, und wie nimmt sich das aus neben der ängstlichen Fiscalität in gewissen anderen Städten, wobei ich nicht etwa nur an Italien denke! Dabei sind die Mailänder Tramwagen mit diesen billigen Fahrpreisen so prächtig eingerichtet, wie kaum anderwärts.

* **[Ueber die Zusammensetzung der ostasiatischen Besatzungsbrigade]**, die in China verbleiben wird und aus der wir die Hauptpersonalien schon mitgetheilt haben, geht aus der Cabinetsordre noch Folgendes hervor:

Der Brigade sind 3 Infanterie-Regimenter zugetheilt, deren jedes aus 3 Bat. besteht, während die bisherigen 6 ostasiatischen Inf.-Regt. nur je 2 Bat. hatten. Die Zahl der Compagnien beträgt bei jedem Regiment, wie bisher, 9, so daß auf jedes Bat. drei Compagnien entfallen. Hauptleute zählt jedes Regiment 9, Oberlts. und Lts. 34, Sanitätsoffiziere 6. Comm. des 1. Rgts. ist der Oberst Graf v. Schlippenbach, bisher beim Stabe des Rgts., Comm. des 2. Rgts. der Oberst Frhr. v. Ledebur, bis Comm. des 3. Rgts., Comm. des 3. Rgts. der Oberst Grüber, bisher Comm. des 6. Rgts. Das Offiziercorps des 1. Rgts. ist meist dem bisherigen 1. und 2. Rgt., das des 2. Rgts. vorwiegend dem des 3. und 4. Regiments und das des 3. Regiments fast ausschließlich dem des 5. und 6. Regiments entnommen. Die Cavallerie ist auf eine Escadron Jäger zu Pferde beschränkt, deren Offiziere meist dem bisherigen ostasiatischen Reiter-Regt. entnommen worden sind. Die Artillerie besteht aus einer Feldartillerie-Abtheilung zu drei Batterien. Ferner sind errichtet eine Pioniercompagnie, eine Traincompagnie mit Pferdedepot, eine Sanitäts-Halbcompagnie, eine Etappencommandantur, deren Commandant noch nicht ernannt ist und 2 Feldlazarethe mit je 6 Sanitätsoffizieren; außer diesen verbleibt noch ein Lazarethpersonal von 11 Sanitätsoffizieren in China. Unmittelbar unter dem Bezirkscommando stehen noch das Artilleriedepot mit vier Offizieren, das Bekleidungsdepot und das Traindepot mit je einem Offizier und das Sanitätsamt mit drei Sanitätsoffizieren. Im Ganzen zählt das Offiziercorps der Besetzungsbrigade 199 Offiziere und 51 Sanitätsoffiziere. Die Ernennungen von Militärbeamten, die in Ostasien bleiben, sind noch nicht veröffentlicht.

* **[Der Bedarf an Personal für den Telegraphendienst]** bei der preußischen Staatseisenbahnverwaltung soll fortan fast ausschließlich durch geeignetes Weichenstellerpersonal und durch weibliche Personen gedeckt werden. Eine Annahme von männlichen Personen ausschließlich für den Telegraphendienst findet schon seit einiger Zeit nicht mehr statt. Der Dienst soll, wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, so namentlich in den Bureaux der Directionen, Wagenbureaux u. s. w. und auch auf größeren Stationen ausschließlich des Zugmeldedienstes von weiblichen Personen wahrgenommen werden. Für die Annahme als Telegraphengehilfinnen mit der Aussicht auf spätere Anstellung als Telegraphistinnen kommen nur unverheirathete weibliche Personen und kinderlose Wittwen im Alter von zwanzig bis dreißig Jahren mit guter sittlicher Führung und ausreichender Schulbildung in Frage. Die Telegraphengehilfinnen werden zunächst sechs Monate auf Probe gegen eine Tagesvergütung außerhalb des Staatsbeamtenverhältnisses beschäftigt. Nach abgelegter Prüfung werden sie als diätarische Telegraphistinnen in das Staatsbeamtenverhältniß unter Gewährung einer diätarischen Jahresbesoldung mit der Aussicht auf ein späteres Einrücken in eine etatsmäßige Stelle übernommen.

Kiel, 8. Juni. Gegen den **Pastor Paulsen** in Kropp, den Gründer und Leiter der dortigen zahlreichen gemeinnützigen Anstalten, ist, nachdem über ihn Zwangsverwaltung verfügt worden war, vom königl. Consistorium das **Disciplinarverfahren** eröffnet worden.

Kassel, 9. Juni. Das Oberkriegsgericht als Berufungsinstanz erhöhte die Strafe gegen den **Vicewachtmeister Vollmar** vom hiesigen Artillerie-Regiment Nr. 11 wegen **Mißhandlung von Rekruten** in 103 Fällen, Anstiftung zur Körperverletzung und Abhalten der Beschwerdeführung auf **sieben Monate Gefängniß**. Dagegen wurde die beantragte Degradation nicht ausgesprochen. Die mitangeklagten zehn Kanoniere behalten je einen Tag Gefängniß.

Hamburg, 8. Juni. Die **Leiche** des in China ermordeten **Hauptmanns Bartsch** ist heute Mittag mit dem Lloyddampfer „Prinzeß Irene" hier eingetroffen und mit der Eisenbahn nach Striegau in Schlesien weiterbefördert worden, wo die feierliche Beisetzung erfolgt.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Die Polizei hat zwei **Anarchisten**, den Photographen Bigo und den Maler Decouée, **verhaftet**, welcher in ihrer Wohnung Explosivstoffe herstellten.

Amerika.

Newyork, 10. Juni. In Newyork werden **Einwanderer**, deren **tuberkulöse Infection** nachweisbar ist, zurückgewiesen werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Juni.

Wetteraussichten für Dienstag, 11. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Halbheiter, auffrischender kühler Wind, Regenfälle und Gewitter.

Mittwoch, 12. Juni: Wolkig, theils heiter, wärmer. Strichweise Regen und Gewitter bei lebhaften Winden.

Donnerstag, 13. Juni: Meist sonnig bei Wolkenzug, warm, am Morgen kühl.

* **[Vom Kaisermanöver.]** Hierher gelangten Privatnachrichten zufolge, wird der **Kaiser** voraussichtlich während der Dauer der diesjährigen Kaisermanöver an Bord der Kaiser-Yacht „**Hohenzollern**" Wohnung nehmen. Die „Hohenzollern" soll zu diesem Behuf gegen den 7. September hier eintreffen und bei der kaiserlichen Werft vor Anker gehen.

* **[Inspicirung.]** Zu Inspicirungszwecken hat sich der Herr commandirende General v. Lentze heute früh in die Provinz begeben und zwar zunächst nach Osterode und **Dt. Eylau**. Ende der Woche kehrt der **Herr General in die Garnison** zurück.

* **[Kriegsschiffe.]** Aus Kiel meldet man heute: Das zu Admiralstabsreisen in Dienst befindliche Schulschiff „**Grille**" ging heute (Montag) Mittag von Kiel nach Swinemünde in See, nimmt dort die zur Theilnahme an der Fahrt commandirten Offiziere an Bord und geht dann nach **Danzig weiter**, wo ein drei- bis viertägiger Aufenthalt vorgesehen ist. — Die Küstenpanzerschiffe „**Hagen**" und „**Odin**", welche gestern hier eingetoffen sind, werden am 15. Juni hierselbst inspicirt und treten nach Ablauf der Kieler Woche, am 28. Juni die Rückreise nach Danzig an.

* **[Die 1. Torpedobootsflottille]** geht morgen (Dienstag) von Neufahrwasser wieder in See. Bis zum 14. Juni wird die Flottille an der pommerschen Küste und in den Gewässern unter Rügen üben und am 15. d. in Kiel eintreffen. — Das zur B-Torpedobootsdivision gehörige Torpedoboot „S 101" ging am Sonnabend von Neufahrwasser nach Rendsburg in See, um die Leiche des verstorbenen Matrosen Schram dorthin zu überführen.

* **[Adolf Böttcher †.]** Unsere **Provinz** Westpreußen hat in kurzer Frist den zweiten kunstsinnigen Conservator ihrer Baudenkmäler verloren. Herr Architekt Adolf **Böttcher**, der als Nachfolger des verstorbenen Bauraths Heyse dieses Amt erst im vorigen Jahre übernahm und am 1. Oktober 1900 von Königsberg hierher übersiedelte, ist plötzlich ins Grab gesunken. Gestern gelangte diese Trauernachricht von Königsberg hierher. Man hatte Hrn. Böttcher in den Dünenwaldungen zu Warnicken als Leiche mit einer Schußwunde, die stark geblutet hatte, aufgefunden. Aus den mit seinem Namen versehenen Visitenkarten, die man bei der Leiche fand, konnte alsbald die Persönlichkeit festgestellt werden. Wie Herr Böttcher, der sich schon in den reiferen Mannesjahren befand, ums Leben gekommen, ist noch nicht genau ermittelt. Daß er so jäh seinem neuen Wirkungskreise in unserer Provinz entrissen worden, erregt hier lebhaftes Bedauern und Beileid für sein tragisches Schicksal.

* **[Marienburg - Mlawkaer Eisenbahn.]** Im Monat Mai haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personen-Verkehr 38 000 Mk., im Güterverkehr 106 000 Mk., aus sonstigen Quellen 42 000 Mk., zusammen 186 000 Mk., ebenso viel als im Mai v. Js.

In den fünf ersten Monaten d. Js. haben die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Bahn, soweit bis jetzt festgestellt, **869 000** Mk. betragen, das sind 10 000 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J. Bei dieser Richtigstellung zweier Zahlenfehler, welche in die gestrige bezügliche Notiz über das Betriebsergebniß pro Mai sich eingeschlichen haben, bemerken wir noch, daß der Monat Mai beim Güterverkehr ein Minus von 8000 Mark gegen den Mai v. J. ergab, wogegen beim Personenverkehr ein gleich hoher Mehr-Ertrag erzielt wurde. Die Minder-Einnahme von 10 000 Mk. gegen 1900 resultirt aus den Vormonaten.

* **[Die General-Kirchen-Visitation]**, welche seit dem 30. Mai d. J. unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin im Kirchenkreise Marienwerder thätig ist, hat nunmehr die Hälfte ihrer Aufgabe gelöst und die Hälfte der dortigen Kirchengemeinden besucht. Ueberall bei den Behörden, den gastfreien Familien und den visitirten Gemeinden hat sie — wie ein uns zugehender Bericht hervorhebt — das größte Entgegenkommen und freundliche Aufnahme gefunden. Ueberall in der Gemeinde zeigte der Schmuck der Ortschaften und Gotteshäuser, die Menge der Feiernden, der Ernst der Gottesdienste, daß hier ein bedeutungsvolles Werk getrieben wurde. Jede Gemeinde feierte in ihrer Art. Da war die Bauerngemeinde Gr. Krebs, in welcher alle Frauen eine Woche hindurch die Kränze zum Schmucke ihres Dorfes und Kirchleins gemeinsam gewunden hatten und in welcher die Jugend fast ohne Ausnahme und bis zum 30. Jahre vor den Altar trat, um sich an der Besprechung mit den Confirmirten zu betheilen. Da war die alte Patronatsgemeinde Neudörfchen, in welcher seit Jahrhunderten die Grafen v. d. Gröben ihren Hintersassen vorangeleuchtet haben in Gottesfurcht und Nächstenliebe, und welche nun durch ihr zahlreiches Erscheinen beim Gottesdienst, durch die Menge der Hausväter und Hausmütter auffiel, welche zur Besprechung ihrer Eltern- und Gattenpflichten durch Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin vortraten. Da die Diasporagemeinde Rehhof, welche seit Jahrzehnten um ihr Bestehen kämpft und mit Opfern und Bekenntniß ihre Lebensfähigkeit beweist. Ein warmer Hauch der Freude und Begeisterung, mehr noch als in den übrigen Gemeinden, sprach hier aus aller Augen. Es darf wohl als sicher gelten, daß diese Frage der Visitation das religiöse und sittliche Leben der Gemeinden vertiefen und kräftigen und so ihrerseits zur Pflege eines gesunden Innenlebens und Zusammenlebens beitragen. — In dem zweiten Theile der Visitationsreise sollen die Städte Stuhm, Christburg und Mewe, die Landgemeinden Bösendorf, Lichtfelde, Rauden und Peplin besucht werden. Die Visitation wird am 18. Juni mit einem Schlußgottesdienst in Marienwerder, an welchem alle Geistlichen, Candidaten und Lehrer und die kirchlichen Gemeindeorgane neben der Commission Theil nehmen, sowie mit der Feier des heiligen Abendmahls ihr Ende erreichen.

* **[Fischerschulen.]** Die vom Deutschen Seefischerei-Verein ins Leben gerufenen Fischerschulen sind in erfreulicher Entwicklung begriffen. Im Jahre 1889 wurde zuerst mit der Schule in Finkenwerder begonnen; jetzt bestehen im Nordseegebiete bereits 6 und im Ostseegebiete 10 solcher Fischerschulen an verschiedenen Orten. Während die Fischerschulen hauptsächlich dazu dienen, den Fischern eine Ausbildung in den Grundzügen der Navigation zu gewähren, wurden außerdem in besonderen Samaritercursen die Fischer in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen unterwiesen. An der Ostsee haben die Samaritercurse bisher seit dem Jahre 1892 an 32 verschieden Orten unter mehrfachen Wiederholungen stattgefunden. Der Unterricht ist für die Fischer kostenlos.

H. **[Der Kaffee und die Hausfrauen.]** Unsere Hausfrauen können froh sein; vorläufig ist an eine Erhöhung der Kaffeepreise nicht zu denken. Der kaiserliche Consul in Rio de Janeiro Mahler hat sich über den Kaffeehandel 1900 und kommende Jahre in einem dem Reichsamt des Innern erstatteten Bericht wie folgt ausgelassen:

Die letzten Berichte der mit der Ernteschätzung beauftragten Commission bestärken die Ansicht, daß das Ergebniß des Jahres 1900/1901 für Rio de Janeiro und Santos mehr als 9 800 000 Sack betragen wird. Da die Aussichten für 1901/1902 nach wie vor noch günstiger sind — die vorläufigen Schätzungen gehen für Rio und Santos bis zu 11 Millionen Sack —, so

ist in sachverständigen Kreisen die Ansicht laut geworden, daß zwei aufeinander folgende Ernten solchen Umfanges in Folge Schwächung der Bäume den Ertrag für 1902/3 ungünstig beeinflussen müßten. Indessen sind wohl bis 1898 immer noch Neupflanzungen erfolgt, so daß angenommen werden kann, die Ernten werden trotz Eingehens so mancher Anlage **bis 1903 mindestens das Ergebniß der diesjährigen** erreichen.

---

* **[Jahres-Versammlung des Centralvereins der deutschen Lutherstiftung.]** Am Dienstag Nachmittag tritt hier der Centralverein der deutschen Lutherstiftung, auf dessen mildthätige Wirksamkeit wir bereits früher des Näheren hingewiesen haben, zum ersten Male zu einer Jahres-Versammlung in unserem Nordosten zusammen. Eine Anzahl verdienstvoller Männer der theologischen Wissenschaft und des Kirchenregiments werden wir dabei als Gäste in unseren Mauern begrüßen. Sie und ihr gemeinnütziges Werk dürfen der Sympathie der protestantischen Bevölkerung unserer Stadt versichert sein. Indem wir auf die bezügliche Publication des Lokal-Comités im Annoncentheile hinweisen, bemerken wir, daß am Dienstag Abend Festgottesdienst in der Marienkirche die Jahresversammlung einleiten wird, worauf Abends die Begrüßungs-Versammlung in Schützenhause stattfindet. Die Hauptversammlung wird dann Mittwoch Vormittag in der Aula des Johannis-Realgymnasiums abgehalten.

---

* **[See-Berufsgenossenschaft.]** Dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der See-Berufsgenossenschaft für das Rechnungsjahr 1900 entnehmen wir Folgendes:

Der Correspondenz-Verkehr des Genossenschaftsbureaus hat im Berichtsjahre eine ganz gewaltige Steigerung erfahren. An Ein- und Ausgängen sind ausweise der Journale 87 256 Nummern zu verzeichnen, so daß bei 300 Arbeitstagen auf den Tag durchschnittlich mehr als 290 Ein- und Ausgänge (gegen 146 im Vorjahre) entfallen. Von einem überaus schweren Schicksalsschlage wurde die deutsche Handelsmarine am 30. Juni 1900 durch die bekannte Brandkatastrophe im Hafen von Hoboken betroffen, welche nicht weniger als 147 wackere, durch unerschrockene treueste Pflichterfüllung sich auszeichnende Seeleute als Opfer ihres Berufes dahingerafft und weitere 34 zum Theil schwer verletzt hat. Um nach Möglichkeit zur Linderung und Heilung der durch diese Katastrophe geschlagenen Wunden beizusteuern, hat der Genossenschaftsvorstand den hierbei Verunglückten bezw. ihren Hinterbliebenen bereits die erweiterten Wohlthaten des mit dem 1. Oktober 1900 in Kraft getretenen neuen See-Unfallversicherungsgesetzes zu Theil werden lassen. Als Opfer dieses Schicksalsschlages gelangten zur Entschädigung 45 Wittwen, 86 Kinder und 7 Ascendenten und stellt sich die hierdurch unserer Genossenschaft erwachsene jährliche Belastung gegenwärtig auf 17 628,80 Mk. Außerdem sind zur Zeit an drei Verletzte Renten im Jahresbetrage von 1195,35 Mk. zu zahlen. Im Kataster wurden im Betriebsjahre 161 Betriebe gelöscht und 152 Betriebe neu eingetragen. Im Jahre 1900 sind verloren und verschollen an Kauffahrteischiffen: 22 hölzerne, 15 eiserne Segler und 15 Dampfer, an Hochseefischern 6 Dampfer, nach dem Auslande verkauft an Kauffahrteischiffen: 30 hölzerne, 15 eiserne Segler, 20 Dampfer, 1 Hochseefischerdampfer. Neu gebaut wurden in Deutschland an Kauffahrteischiffen: 19 hölzerne, 12 eiserne Segler, 60 Dampfer, 2 Hochseefischerdampfer; im Auslande: an Kauffahrteischiffen 6 hölzerne, 8 eiserne Segler, 29 Dampfer; vom Auslande gekauft: an Kauffahrteischiffen: 12 hölzerne, 24 eiserne Segler, 55 Dampfer, 13 hölzerne Segler-Hochseefischer. Im Kataster waren am 1. Januar 1901 eingetragen: an Kauffahrteischiffen 1082 hölzerne, 409 eiserne Segler, 1208 Dampfer, an Hochseefischern 82 hölzerne, 28 eiserne Segler, 122 Dampfer. Die Kauffahrteiflotte hat somit seit 1888 an hölzernen Seglern um 53,60 Proc. abgenommen, an eisernen Seglern um 135,06 Proc. zugenommen, an Dampfern um 76,87 Proc. zugenommen. Die Zahl der bei der Berufsgenossenschaft versicherten Seeleute hat sich im Jahre 1900 um 5119 Personen gesteigert. Ende vorigen Jahres waren freiwillig versichert 518 Personen mit nominell 679 616 Mk., Abnahme 6 Personen und nominell 10 088 Mk. Unfälle wurden im vergangenen Jahre auf Kauffahrteischiffen 25 651, davon 20 087 Verletzungen und 5564 Todesfälle; in verwandten Betrieben 79 Verletzungen, 22 Todesfälle, auf Hochseefischern 466 Verletzungen und 151 Todesfälle gemeldet. Renten wurden gezahlt an 901 Wittwen, 1396 Kinder, 217 Ascendenten, 1490 Verletzte. 31 Wittwen, welche sich wieder verheiratheten, erhielten die gesetzliche Abfindung mit zusammen 12 998,15 Mk.; ebenfalls wurden zehn Ausländer mit zusammen 5368,50 Mk. abgefunden. Die Verwaltungskosten der Sectionen beliefen sich im Rechnungsjahre 1900 auf 31 469,35 Mk. Der Bestand des Reservefonds am Schlusse des Rechnungsjahres 1900 betrug 1 575 761,37 Mk. Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1900 balancirte in Soll und Haben mit 2 442 728,91 Mk.

---

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntag sind 18 973 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 12 502, Langfuhr 2183, Oliva 1012, Zoppot 1689, Altschottland 317, Brösen 390, Neufahrwasser 872 Fahrkarten. Die Streckenbelastung betrug: Danzig-Langfuhr 12 224, Langfuhr-Oliva 10 199, Oliva-Zoppot 8713, Danzig-Neufahrwasser 3689, Langfuhr-Danzig 12502, Oliva-Langfuhr 11 656, Zoppot-Oliva 9181, Neufahrwasser-Danzig 3849.

---

* **[Europäische Fahrplanconferenz.]** Am 12. und 13. d. Mts. findet in Pest die europäische Fahrplanconferenz zur Feststellung des Fahrplans für den Winterdienst 1901/1902 statt. Auf dieser Conferenz sind fast sämmtliche europäischen Eisenbahnverwaltungen und größeren Dampfschiffahrts-Gesellschaften vertreten. Zur Theilnahme an dieser Conferenz hat sich als Vertreter der **Danziger Eisenbahn-Direction** Herr Oberbaurath Koch nach Pest begeben.

---

h. **[Der Danziger Lehrerverein]** hielt am Sonnabend im oberen Saale des Gewerbehauses eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung eine Reihe wichtiger geschäftlicher Angelegenheiten stand. In der Januarsitzung regte Herr Kaufmann Kawalki den Abschluß eines Vertrages mit dem Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart behufs **Unfallversicherung** der Mitglieder an. Die Sache wurde einer Commission übergeben, der im Laufe der Zeit noch von anderen Versicherungsgesellschaften Offerten zugingen. Nach eingehender Prüfung derselben sprach gestern im Auftrage der Commission Herr Lehrer Steuck II.-Neufahrwasser über die Frage: „Worauf ist beim Abschluß eines Vertrages mit einer Unfallversicherungsgesellschaft zu achten? und empfahl die Oberrheinische Gesellschaft zu Mannheim. Die Versammlung genehmigte den Abschluß eines Vertrages mit der genannten Gesellschaft, und es soll der Vertrag, der den Versicherten viele Vergünstigungen bietet, bereits mit dem 1. Juli in Kraft treten. — Darauf sprach der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Jasse über „**die Berufshaftpflicht des Lehrers** und den Haftpflichtvertrag des deutschen Lehrervereins.“ Wesen, Art und Umfang der Haftpflicht ergeben sich aus den §§ 823—846 des Bürgerlichen Gesetzbuches, welche eine wesentliche Verschärfung der schon früher geltend gewesenen Bestimmung bilden, daß jeder für den Schaden, den er anderen zufügt, zur Ersatzleistung verpflichtet ist (Haftpflicht). Die Ersatzpflicht besteht sowohl für vorsätzliche als auch führ fahrlässige Schädigungen des Lebens, der Gesundheit, des Eigenthums anderer Personen. Weiter tritt die Ersatzpflicht auch ein, wenn jemand einen Dritten zu einer Verrichtung bestellt und dieser in Ausübung derselben einem anderen Schaden zufügt. Diese Bestimmungen können sehr leicht auch den Lehrer als solchen der Haftpflichtgefahr aussetzen. Um diese Gefahren abzuwenden, hat der Geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins mit der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, in welchem sich die Gesellschaft 1. zum Schadenersatz in unbegrenzter Höhe bei Personenschäden, bis zu 5000 Mk. bei Sachschäden; 2. zur selbstständigen Führung der Prozesse und 3. zur Tragung der Prozeßkosten verpflichtet. Und für alles hat der Lehrer nur 3 Mk. Jahresprämie und für Mitversicherung von Ansprüchen aus Sachbeschädigungen noch 1,50 Mk. zu zahlen. Durch das am 1. April d. J. in Kraft getretene Gesetz über die **Fürsorge-Erziehung** ist Vieles, was die Lehrerschaft seit Jahren erstrebt hat, erreicht worden. Zur heilsamen Durchführung des Gesetzes bedarf es aber der opferwilligen Mitarbeit der weitesten Kreise unseres Volkes. Aus dem Grunde hat sich auch in Danzig ein „**Jugendfürsorge-Verband**“ gebildet. Der Danziger Lehrerverein beschloß einstimmig, demselben mit einem vorläufigen Beitrage von 10 Mk. beizutreten. — Die westpreußische Lehrerschaft plant die Herausgabe der „**Bunten Bilder aus Westpreußen**“. Die Besprechung über die Mitwirkung des Lehrervereins an derselben mußte wegen der vorgerückten Zeit verschoben werden. Diese Angelegenheit hatte dem Verein die Freude bereitet, seinen 85jährigen Senior und Nestor, den Herrn emeritirten Hauptlehrer Pawlowski, in seiner Mitte zu sehen. Bei herrlicher geistiger und körperlicher Frische treibt den wackeren Greis die Liebe zu unserer Stadt und Provinz, denen er schon so oft seine bewährte Feder zur Verfügung gestellt hat, auch an diesem Werke mitzuarbeiten. Die Versammlung bereitete ihm eine herzliche Ovation.

⊙ **[Velociped-Club „Cito“.]** Unter sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder und eingeladenen Gäste feierte der Club gestern in Oliva sein 11. Stiftungsfest. Dreißig Radler, denen sich der Touren-Club „Elbing“, der zufällig durch Danzig kam, und einige Damen angeschlossen hatten, fuhren in einem Corso durch die Hauptstraßen unserer Stadt nach Thierfeldts Hotel in Oliva, wo man sich mit den anderen Gästen, etwa 200 Personen im ganzen, bei Concertmusik zum Kaffee vereinte. Nach gemeinschaftlichem Spaziergange, Besichtigung des königl. Gartens und Besteigung des Karlsberges fand Abends im Saale gemeinschaftliche Tafel statt. Bei derselben begrüßte der Vorsitzende des Clubs, Herr Fischer, die Gäste und brachte ihnen ein dreifaches All Heil aus. Weitere Toaste folgten auf den Club, die Damen u. s. w. In Extrawagen der elektrischen Bahn traten die Gäste die Heimfahrt an. Herr Kapellmeister Lehmann vom 128. Infanterie-Regiment hat einen eigenen „Cito“-Marsch componirt und gestern dem Velociped-Club „Cito“ überreicht. Der Marsch wurde bei dem gestrigen Feste gespielt und hat lebhaften Beifall gefunden. Er soll in den sportlichen Concurrenzen des Clubs stets gespielt werden.

---

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 0,58, Fordon 0,58, Culm 0,30, Graudenz 0,76, Kurzebrack 0,98, Pieckel 0,88, Dirschau 1,06, Einlage 2,20, Schiewenhorst 2,30, Marienburg 0,48, Wolfsdorf 0,32 Meter.

Aus **Tarnobrzeg** meldet heute ein **Telegramm**: Wasserstand bei Chwilowice gestern 2,18, heute 2,98 Meter. Es scheint sonach das sog. „Johanni-Hochwasser“ allmählich im Anzuge zu sein.

---

* **[Personalien bei der Post.]** Angenommen sind als Telegraphengehilfinnen die Damen Hanschke in Dt. Eylau, Michling in Bromberg. Angestellt sind als Postsecretäre die Postpraktikanten Meier (früher in Danzig) in Bremen, Klemp aus Essen in Stolp, Möhlmann aus Forbach in Rügenwalde, Schäfer aus Heidelberg in Schlawe. Versetzt sind: der Postsecretär Kämpf von Rügenwalde nach Köslin, die Postpraktikanten Riedel von Prökelwitz nach Zoppot, Jackstein (früher in Danzig) von Labiau nach Wehlau, die Postassistenten G. Engel von Rehden nach Marienburg, Schulz von Marienburg nach Rehden. Entlassen ist der Postverwalter Krätschmann in Hohenstein.

---

* **[Versetzt.]** Der königl. Proviantamts-Rendant Zeitz in Danzig ist in gleicher Eigenschaft nach Burg bei Magdeburg versetzt worden.

---

* **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** In seiner am Freitag abgehaltenen Comité-Sitzung bewilligte der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei für den Monat Juni cr. an hiesige Arme folgende Naturalien: 4788 Brode, 4184 Portionen Mehl, 635 Portionen Bohnen-Kaffee und Cichorien und 690 Liter Vollmilch. Ferner wurden bewilligt: 5 Bettbezüge, 2 Strohsäcke, 1 Bettlaken, 1 Betteinschüttung, 5 Paar Lederschuhe, 1 Hemde, 3 Röcke und ein Beinkleid.

-r. **[Strafkammer.]** Recht unangenehme Folgen hatte für den 22 Jahre alten Maurer Walter Stier ein dummer Jugendstreich, den er in der Nacht vom 30. zum 31. März d. J. verübte. St. besaß einen scharfgeladenen Revolver, den er gemeinschaftlich mit seinem Vetter zu entladen suchte. Als ihnen dies nicht gelang, begaben sich beide auf die Straße, wo Stier dann Nachts um 2 Uhr zwei Schüsse aus dem Revolver abgab. Anfänglich wurde angenommen, daß St. den zweiten Schuß auf einen Schutzmann abgab, der herbeieilte, als der erste Schuß gefallen war. Stier behauptete dagegen, nach dem Boden zu geschossen zu haben. Das Gegentheil konnte auch in der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer, wo sich Stier wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Verübung groben Unfugs und unberechtigten Tragens von Waffen zu verantworten hatte, nicht festgestellt werden. Das Gericht sah für erwiesen an, daß der Angeklagte dem Schutzmann, der ihn festnahm, zuerst Widerstand geleistet hat und verurtheilte ihn dafür zu einem Monat Gefängniß. Das Schießen wurde als Verübung groben Unfugs in zwei Fällen angesehen und mit je sechs Wochen Haft geahndet, wovon vier Wochen jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Wegen des Tragens einer Waffe ohne Waffenschein wurde außerdem noch auf 30 Mk. Geldstrafe erkannt. — Eines Betruges machte sich der Maler Adolf Schmacke dadurch schuldig, daß er sieben schon einmal verwendete Invaliditäts- und Altersversicherungsmarken zum zweiten Mal in seine Karte klebte. Die Strafkammer verurtheilte ihn dafür zu 2 Wochen Haft.

---

* **[Feuer.]** Gestern früh war in dem Hause Heiligegeistgasse Nr. 26 ein Kellerbrand entstanden, der durch die sofort hinzugerufene Feuerwehr sehr bald gelöscht wurde.

---

* **[Bedrohung.]** Am Sonnabend drang der 25jährige Malergehilfe Richard W. in die Wohnung seiner Jungferngasse Nr. 27 wohnenden Eltern, zertrümmerte muthwillig mehrere Möbelstücke im Werthe von etwa 80 Mk. und versuchte seine Mutter aus dem offenen Fenster der zweiten Etage zu stoßen. Auf Hilferufe kam Polizei herbei, worauf W. die Flucht ergriff. Gestern kam er wieder in die elterliche Wohnung, zerschlug wiederum einige Sachen und bedrohte die Eltern mit Todtschlag. Da der Vater Strafantrag gestellt hat, wurde W. nun verhaftet und zur Vermeidung weiterer Excesse dem Gerichtsgefängniß zugeführt. Er will im Zustande sinnloser Trunkenheit gehandelt haben.

[Polizeibericht für den 9. und 10. Juni 1901.] Verhaftet: 23 Personen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Corrigende, 3 Bettler, 8 Betrunkene, 2 Obdachlose. — Obdachlos: 3. — Gefunden: Eisenbahn-Monatskarte für Heinrich Hartung, 1 Unteroffizier-Säbeltroddel, 1 zweirädriger Handwagen; am 3. Mai cr. 1 Pince-nez in Goldfassung, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 27. März cr. 1 Rosenkranz, abzuholen von Herrn Herbert v. Lettau, Gartengasse 1 part. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 Korallen-Armband, 1 Pompadour mit 2 Portemonnaies und Quittungsbuch von Neidlinger, 1 grünes Portemonnaie mit ca. 26 Mk., am 4. Mai cr. 1 grünes Portemonnaie mit ca. 5 Mk., am 27. April cr. 1 gelbes Portemonnaie mit ca. 16 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

k. **Bütow**, 7. Juni. **Der räthselhafte Mord**, welcher hier bekanntlich am 27. v. Mts. bei Kl. Pomeiske verübt worden ist, wird den hiesigen Behörden wohl noch viele Arbeit machen. Bekanntlich wurde an dem Tage der Arbeiter Stamm in einem Graben schwer verwundet aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus gebracht, woselbst er einige Tage darauf in Folge der erlittenen Verletzungen verstarb. Stamm war aus Frauenburg bei Braunsberg zu Hause. Einige Wochen vor seiner Einlieferung war er schon einmal ins Krankenhaus aufgenommen worden, damals hatte er angegeben, er sei evangelisch und unverheirathet; jetzt hat er angegeben, er sei katholisch und verheirathet. Katholisch wurde er demzufolge auch begraben. Aus seinen Papieren war nichts zu ersehen. Bei der Secirung der Leiche wurden mit derselben die muthmaßlichen drei Mörder Lenski, Haidannowitsch und Josef Wutschekowski confrontirt, doch bestritten alle drei ihre Schuld. Alle vier Personen hatten zusammen in Kl. Pomeiske Abbau gewohnt, doch wollen sie sich nicht erzürnt noch geschlagen haben. Stamm selbst konnte bei seiner Einlieferung nichts über die Thäter angeben. Die beiden ersten Personen sind nun wieder aus der Haft entlassen, Wutschekowski bleibt in Haft, da er mit dem Ermordrten allein aus dem Kruge fortgegangen ist; doch giebt er an, daß sich Stamm von ihm freiwillig entfernt habe.

r. **Schwetz**, 9. Juni. Die **landwirthschaftliche Nothlage** wirft schon jetzt ins Geschäftsleben ihre Schatten voraus. In vergangener Woche haben hier zwei Geschäfte, ein Schnittwaaren- und ein Materialwaarengeschäft den Concurs angemeldet. — Der neunjährige Sohn des Besitzers Wichert in Wilhelmsmark wurde gestern, als er die Viehheerde von der Weide nach Hause treiben wollte, von einem **Bullen schwer verletzt.**

* **Konitz, 10. Juni.** Der Redacteur des „Satyr“ Dr. Schleimer wurde, wie wir kürzlich mittheilten, wegen **Beleidigung** der Tochter des Fleischermeisters Hoffmann in Konitz zu 600 Mark verurtheilt. Die „Welt am Montag“ theilt, wie uns per Draht gemeldet wird, aus dem Urtheil folgende Sätze mit:

Nicht zum wenigsten ist an diesem Unglück, das über eine bisher unbescholtene Familie hereingebrochen ist, der **Wirrwar der Verhältnisse in Konitz** schuld gewesen, und dieser Wirrwar wieder ist eine Folge der **vielen Machinationen** und Beeinflussungen, die sogar von gebildeten Leuten unter dem Vorgeben zur Aufklärung des Mordes beitragen zu wollen, ausgeführt worden sind und an denen sich auch ein Theil der Presse und zwar sowohl der extremsemitischen und extremantisemitischen Presse betheiligt hat.“

% **Köslin**, 7./8. Juni. **[Sensationeller Prozeß.]** Vor dem hiesigen **Schwurgericht** fand ein Strafverfahren statt, welches in den letzten Jahren in der ganzen Provinz ein außerordentliches Aufsehen erregt hat, denn es wurde an beiden Tagen gegen einen Mann verhandelt, der auf der Anklagebank Platz nehmen mußte, welcher schon vielfach in demselben Saale als Geschworener thätig gewesen war. Angeklagt ist nämlich der Rittmeister d. R. Rittergutsbesitzer Heinrich Dennig aus Juchow (Kreis Neustettin), ein in den günstigsten Vermögensverhältnissen lebender unverheiratheter Herr, der vielfach an nervösem Kopfschmerz gelitten hat, dieserhalb oft in Heilanstalten, Sanatorien und mehrfach im Süden in Spanien und Italien hat weilen müssen. Die Anklage lautet auf **Anstiftung zum Meineid** und auf Meineid selbst. Auf dem gedachten Rittergute war im Herbst 1896 eine damals **15 Jahre alte Schwägerin des Oberinspectors** zu Besuch gekommen, die behauptet, mit dem Angeklagten intimen Verkehr gehabt zu haben, in Folge dessen sie am 3. Februar 1898 ein Kind geboren hat. Als Ausgangs August 1897 der Oberinspector mit Familie das Gut räumen mußte, hatte das junge Mädchen, Namens Gertrud Degner, an den Angeklagten einen Brief gerichtet, einmal für das zu erwartende Kind zu sorgen und ihr einen früher geschenkten kostbaren Schmuck herauszugeben, andernfalls sie ihn dem Staatsanwalt anzeigen würde, daß er ihr Mittel zur Beseitigung ihrer Fehltritte eingegeben und sie durch Arsenik habe vergiften wollen. Da Dennig auch erfahren hatte, daß die Eheleute Erdmann — so heißt der Oberinspector — ähnliche Gerüchte in jener Gegend verbreitet haben, reichte er den Brief bei der Staatsanwaltschaft ein, in Folge dessen Anklage gegen die Gertrud D. wegen Erpressung und gegen die Eheleute Erdmann wegen verleumderischer Beleidigung erhoben wurde. Von der Strafkammer in Neustettin sind daraufhin die Gertrud D. zu 6 Monaten, der Ehemann Erdmann zu 1 Jahr und dessen Ehefrau zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Nach eingelegter Revision mußte in einem anderen Termine gegen den Ehemann E. das Verfahren eingestellt werden, weil kein vorschriftsmäßiger Strafantrag vorlag. In diesen Terminen war auch ein in Juchow bedienstet gewesener Maschinist Sandow vernommen. Derselbe hatte mehrfach Unrichtigkeiten beschworen und war hier am 3. Juni 1899 wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Dieser hat gleich nach seiner Verurtheilung dem Staatsanwalt ein Geständniß dahin abgelegt, daß er mehrfach die Unwahrheit gesagt habe, weil Dennig ihn dazu angestiftet, gleich zwei Zwanzigmarkstücke gegeben und fernere 300 Mk. versprochen habe. Dennig hatte in demselben Termin bestritten, mit der Gertrud D. intimen Verkehr gehabt zu haben, was dagegen andere Zeugen glaubhaft machten, es wurde gegen ihn deshalb das vorliegende Verfahren eingeleitet. Er bestritt nach wie vor seine Schuld; die Gertrud Degner dagegen bekundete, wiederum unter ihrem Eide: Anfangs Januar 1897 habe D. ihr an der Gruft seiner Eltern kniend zugeschworen, daß er sie zu seiner Frau machen würde. Dabei habe er ihr einen kostbaren Schmuck geschenkt. Daß sie, wie ein anderes Gerücht lautet mit ihrem Schwager Erdmann intimen Verkehr gehabt, bestritt sie ebenso entschieden, wie dieser. Der junge Sandow widerrief heute sein früheres Geständniß, daß ihn D. zum Meineide angestiftet habe und da von Seiten der Vertheidigung glaubhaft nachgewiesen wurde, daß Dennig vom 20. Dezember 1897 bis Ausgangs März 1898 nicht in Juchow gewesen sei, sondern im Süden geweilt habe, ließ der Staatsanwalt diesen Anklagepunkt fallen. Die übrigen Zeugenaussagen waren ohne besondere Bedeutung. Der Staatsanwalt beantragte nunmehr selbst die **Freisprechung**. Die Geschworenen gaben denn auch ihr Verdict auf **Nichtschuldig** ab, was die völlige Freisprechung zur Folge hatte. In Haft hatte sich Herr D. nicht befunden.

Elbing, 8. Juni. Der Regierungspräsident **Herr v. Holwede aus Danzig hielt heute** hierselbst mit dem Landrath v. Etzdorf und den Amtsvorstehern des Kreises Elbing eine **Conferenz** ab zwecks Feststellung der **Frostschäden** und besichtigte alsdann die geschädigten Ländereien des Kreises.

♂ **Marienwerder**, 8. Juni. Die **Leiche** eines bei Neuenburg in der Weichsel ertrunkenen Knaben wurde gestern bei Kurzebrack angeschwemmt. Ebenso ist gestern bei Kl. Grabau die **Leiche** eines 15 bis 18 Jahre alten jungen Mannes angeschwemmt worden.

r. **Schwetz**, 7. Juni. Gestern **stürzte** ein zweijähriges Kind des hiesigen Vollziehungsbeamten Z. aus dem Fenster der im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung auf das Trottoir herab. Wunderbarerweise blieb das Kind, außer einer geringen Hautabschürfung im Gesicht, vollständig **unverletzt.**

Thorn, 10. Juni. (Tel.) **Der Kaiser hat den Schuhmacher Karl Rusch** von hier und den Mühlenbesitzer Christian Görke aus Piwnitz (Kreis Briesen), welche 1870 und 1875 vom hiesigen Schwurgericht wegen **Mordes** bezw. Anstiftung zum Morde **zum Tode verurtheilt**, deren **Todesstrafe** dann in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde, jetzt wegen guter reuevoller Führung **vollständig begnadigt**, so daß sie nach dreißig- bezw. fünfundzwanzigjähriger Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen werden.

Von der Marine.

Berlin, 10. Juni. (Tel.) Der **Kaiser** wird den **Taufact** bei dem **Panzerkreuzer** „B“ am 22. Juni auf der Kieler Werft selbst vollziehen.

Vermischtes.

Berlin, 10. Juni. (Tel.) Durch eine **Mehlstaubexplosion** wurden in der letzten Nacht in einer Bäckerei in der Stendaler Straße vier Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Bäckergeselle wurde so schwer verbrannt, daß sein Zustand Besorgniß erregt. Die übrigen Gehilfen sind leicht verletzt. Auch der Meister hat leichte Wunden erlitten. Das ausgebrochene Feuer konnte schnell gelöscht werden.

— In dem Flur eines Hauses in der Reichenbergerstraße brachte in vergangener Nacht ein Schlossergeselle einem jungen Mädchen wegen **verschmähter Liebe** lebensgefährliche **Messerstiche** bei. Der Thäter wurde verhaftet.

Cairo, 8. Juni. Seit dem **7. April** sind in **Aegypten 18 Pestfälle** vorgekommen; davon verliefen 7 tödtlich. Diese Zahl schließt 4 neue Fälle in Zagazig ein und einen Fall, der sich gestern in Mansurah ereignete. Elf Pestkranke befinden sich im Hospital.

Newyork, 9. Juni. (Tel.) Bei Vestal (Staat Newyork) **fuhr** gestern Abend auf der Lackawanna-Eisenbahn ein **Güterzug auf einen anderen auf.** In Folge des Zusammenstoßes explodirte eine im vorletzten Wagen des einen Zuges befindliche Ladung Dynamit. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, andere verbrannten. Vom Zugpersonal wurden sechs Personen **getödtet, drei** tödtlich verletzt.

Helsingfors, 9. Juni. Das Erscheinen der hiesigen **Zeitung „Pohjalainen“** und eines **Wiborger Blattes** ist gänzlich **verboten**, das Erscheinen von mehreren anderen finnischen Blättern auf eine Zeit von **14 Tagen** bis 4 Monaten untersagt worden.

Standesamt vom 10. Juni.

Geburten: Zimmergeselle Arthur Krause, T. — Schiffer Isidor Roman Scholla, T. — Seemaschinist Paul Baltzer, S. — Schneidergeselle Paul Lobitz, T. — Schlossergeselle Johann Reimann, T. — Bäckergeselle Rudolf Eggert, T. — Arbeiter Georg Paul Böttcher, S. — Schlossergeselle Alexander Kantowski, S. — Tischlergeselle Ferdinand Krebs, S. — Straßenbahnschaffner Wilhelm Blödorn, T. — Malergehilfe Eduard Lenzig, T. — Scharnsteinfegergeselle Gustav Pflaum, T. — Zimmergeselle Otto Simons, S. — Heizer August Trzoska, T. — Seefahrer Karl Grenz, S. — Arbeiter Johann Schwinkowski, T. — Schneidergeselle Leopold Rakow, T. — Werftarbeiter Friedrich Senger, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Johann Jacob Friedrich Grocholla und Elisabeth Rosa Wilhelmine Fortenbacher. — Stauer Johann Gustav Dähn und Meta Maria Liedtke. — Bildhauer Alfred Johannes Lehmann und Anna Franziska Teschner. — Metalldreher Franz Hermann Mattusch und Louise Wilhelmine Balzerowitz. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Frau Martha Auguste Bark, geb. Paetz, 23 J. 6 M. — T. d. Schlossergesellen Otto Stahl, 3 M. — Arbeiter Albert Kaulin, 53 J. — Frau Maria Wilhelmine Wegner, geb. Dreiske, 41 J. — Früherer Holzarbeiter Ferdinand Rintz, 75 J. 5 M. — T. d. Arbeiters Otto Bernhard Redmann, 7 W. — S. d. Zimmergesellen Johann Thiel, 10 W. — S. d. Arbeiters August Schiefelbein, 1 J. 11 M. — Straßenbahn-Schaffner Johannes Martin August Barendt, 30 J. 6 M. — S. d. Schmiedegesellen Franz Moskeit, 12 W. — T. d. Uhrmachers Georg Kammerer, 8 M. — Frau Bertha Stein, geb. Baecker, 58 J. 8 M. — Tischlergeselle Johann Ludwig Kenzler, 57 J. — T. d. Geschäftsdieners Walter Lizinski, 17 Tage. — S. d. Schuhmachergesellen Gottfried Bogun, 4 M. — S. d. Chaussee-Aufsehers Reinhold Ligand, todtgeb. — T. d. Tischlergesellen Wilhelm Horn, 1 J.

Danziger Börse vom 10. Juni.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 777 Gr. 170 M., fein weiß 772 Gr. 175 M., streng roth 766 Gr. 171 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 735 und 744 Gr. 133 M., russ. zum Transit 708 Gr. 96 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Weizenkleie** grobe 4,05, fein 3,82½, 3,85, 3,90, 3,95 M. per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,70 M., besetzt 4,47½ M. per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Juni. Wind: ONO.

Angekommen: Hammonia (SD.), Koch, Lulea, Eisenerz. — Nero (SD.), Jones, Hull, Güter.

Gesegelt: Hjelm (SD.), Hansen, Kopenhagen, Güter. — Kurland (SD.), Budig, Libau, leer. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter.

Den 9. Juni.

Angekommen: Buda (SD.), Whitehead, Stettin, Theilladung, Güter.

Gesegelt: William (SD.), Aberg, Libau, leer. — Carlos (SD.), Witt, Libau, leer. — Mercur (SD.), Pieger, Bremen, Güter. — Gedania (SD.), Banselow, Plymouth, Holz.

Den 10. Juni.

Angekommen: Sophie (SD.), Mews, Sunderland, Kohlen. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Gesegelt: Christine, Schumacher, Soderhamn, Ballast.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Den Neub[illegible] Geräteschuppens in der Garten-Anlage an der Holzsch[illegible]sse vergeben wir auf Grund der dafür gestellten Bedingungen **in öffentlicher Verdingung.** Unter **ausdrücklicher Anerkennung** dieser Bedingungen abzugebende **Angebote** sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 17. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr,** im **Baubureau des Rathhauses** einzureichen.

Die Zeichnung und die Bedingungen sowie der Verdingungsanschlag liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, auch sind die Bedingungen und der Verdingungsanschlag gegen Erstattung der Kopialien-Gebühr daselbst erhältlich. (6383

Danzig, den 24. Mai 1901.

Der Magistrat.

Verkaufs-Offerte.

Das ur **P. Wessolowski**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager an

Cigarren, Cigaretten, Tabaken nebst Utensilien

im Taxwerthe von M 3162,54 soll im Ganzen verkauft werden.

Das Lager besteht hauptsächlich aus Cigarren. Die Waaren stammen aus gut renommirten Fabriken.

Termin zur Ermittelung des Meistgebots

Mittwoch, den 12. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokal **Kohlenmarkt 25.**

Taxe und Bedingungen können in meinem Comtoir Hundegasse 51, I, täglich von 9—10 u. von 4—5 Uhr eingesehen werden.

Besichtigung des Lagers **Dienstag, den 11. Juni cr., von 10—12 Uhr Vormittags,** im Geschäftslokal Kohlenmarkt 25.

Bietungscaution M 500.

Danzig, 8. Juni 1901. (6765

Der Concursverwalter.
A. Striepling.

Verkaufs-Offerte.

Das zur **Ernst Homeyer**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, Breitgasse 55 und 56, bestehend in:

Canalisations-Artikeln aus Fayence u. Metall u. Utensilien,

im Taxwerthe von Mark 7027,68, soll im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebots

Mittwoch, den 19. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

und Besichtigung des Lagers **Dienstag, den 18. Juni cr., von 10—11 Uhr,** im Geschäftslocal Breitgasse 56. (6819

Danzig, den 10. Juni 1901.

Der Concursverwalter.
Leopold Perls,
Poggenpfuhl 11, Gartenhaus I.

Verkaufs-Offerte.

Das zur **Max Raeder**'schen Concursmasse in Stutthof gehörige Waarenlager, bestehend in

Manufactur-, Schuh-, Colonial-, Eisen-, Putz-, Kurzwaaren, Wäsche, Hüten und Confection

im Taxwerthe von M 5525,44 soll im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebots

Donnerstag, den 20. Juni cr., Mittags,

im Geschäftslokal in Stutthof.

Besichtigung daselbst eine Stunde früher.

Bietungscaution M 1000.

Danzig, den 10. Juni 1901. (6832

Der Concursverwalter.
Leoold Perls.
Poggenpfuhl 11, Gartenhaus 1.

Verkaufs-Offerte.

Zur **Ernst Homeyer**'schen Concursmasse gehörige 2 Hypothekenbriefe

1) Mark 1650 eingetragen Carlikau Schmierau (Kreis Neustadt Westpr.) Band 64 III, Blatt 70, Abtheilung III Nr. 10

Zoppot, Südstraße 36;

2) Mark 1500 eingetragen Danzig, Vorstadt Langfuhr, Band 90, Blatt 694, Abtheilung III Nr. 8

Herthastraße Nr. 13

sollen an den Meistbietenden verkauft werden und erbittet schriftliche Offerten **bis zum 22. Juni cr.**

Danzig, den 10. Juni 1901. (6818

Der Concursverwalter.
Leopold Perls.
Poggenpfuhl 11, Gartenhaus I.

Große Mobiliar-Auktion

Frauengasse 33.

Mittwoch, den 12. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich daselbst mehrere Zimmer nußb. Mobiliar, als:

2 elegante Plüschgarnituren, 1 Damenschreibtisch, 1 Herrenschreibtisch, 2 Plüschsophas, 3 Dtzd. Stühle, 1 Kleiderschrank, 2 Vertikows, 1 Buffet, 1 Schlafsopha, 1 Regulator, 1 Paneelsopha, div. Teppiche, 2 Säulen, 1 Speisetisch, 1 8eckigen Salontisch, 1 Sophatisch, 2 Paradebettgestelle mit Matratzen, zwei birk. Bettgestelle m. Matratzen, 2 Rips-Sophas, 1 Geldschrank, 1 Herren- und 1 **Damen-Fahrrad,** Pfeilerspiegel, Trumeauxspiegel mit Stufen, 1 eleg. Saloneinrichtung, hell nußbaum, 1 Verandagarnitur, bestehend aus 1 Sopha, 2 großen und 2 kleinen Sesseln, 1 Tisch und 2 Palmständern (die gekauften Möbel können eventl. behandgeldet werden und stehen bleiben) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Außerdem kommt eine eleg. **Saloneinrichtung** zur Versteigerung.

Die Sachen sind ganz neu und daher zur Aussteuer sehr passend. Die Auktion findet bestimmt statt. (5819

A. Loewy, Auktionator.

Zucker ist ein Nahrungsmittel.

Eröffnungs-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause **Ziegengasse Nr. 3** die Niederlage der **Meierei des Rittergutes Schwintsch bei Praust** und empfehle Trinkmilch in Flaschen und allerfeinste Tafelbutter, sowie alle anderen Meierei-Artikel. (6839

E. Hoene.

Sonnenschirme

Specialität: nur Neuheiten.

Regenschirme

in größter Auswahl am Platze.

Rudolf Weissig,

Danziger Schirmfabrik.

Matzkausche Gasse am Langenmarkt.

!!! Reparaturen u. Bezüge !!!

Vorjährige Sonnenschirme

verkaufe ganz unter Preis.



Photographisches Atelier

von

Bernhard Herfart

Danzig, Reitbahn 7,

liefert von jetzt ab:

1	Dtzd.	Visitekarten	5 Mk.
1/2	„	„	3 Mk.
1	„	Cabinetkarten	12 Mk.
1/2	„	„	9 Mk.

6773)

Baar-Einlagen

verzinsen wir

vom Tage der Einzahlung

bis auf Weiteres mit:

3 % p. a. ohne Kündigung,

3 1/4 % p. a. mit 1 monatlich. Kündigung,

3 1/2 % p. a. mit 3 monatlich. Kündigung.

Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,

Langenmarkt No. 38. (6594

Wegen Abgabe der Vertretung verkaufe die abgeschlossenen

„Tucker Alarm Geld-Kasse'n"

zu jedem annehmbaren Preise.

Unentbehrlich für jedes kleinere Geschäft. Prospecte gratis

Vorstädt. Graben 42. (2103

H. Itzkowitz.



Unerreichter

„Insecten-Tödter"

Kaufe aber „nur in Flaschen" überall dort, wo Zacherlin-Placat aushängen.



Amor

Metall-Putz-Glanz

das **Beste.**

In Dosen à 10 Pfg. überall zu haben.

Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den **„echten Amor".**

Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin NO.

Aus
verkauf

von

Reisekoffern, Taschen und **Reisedecken** (2083

beginnt

Montag, d. 10. d. M.

Jockey - Club

Wilhelm Thiel.

Langgasse 6.

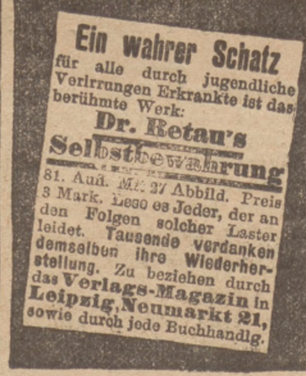
G. B. Rung -Nachfl.

empfiehlt (6664

Hängematten

und übernimmt

Reparaturen derselben.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlg.



Nach Zoppot und Hela

fährt **täglich** ein Extradampfer. Abfahrt: Danzig Frauenthor 2,30 Nachm.

Seebad Westerplatte.

Das Warmbad ist eröffnet. **Moorbäder, kohlensäurehaltige Stahlsoolbäder** (Patent **Lippert**), Soolbäder. Badearzt **Dr. S. Meyer.**

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft. (9860

Apollo-Theater.

Inhaber: Arthur Gelsz.

Täglich:

Specialitäten - Vorstellung.

Nach der Vorstellung: (2102

Unterhaltungsmusik und Artisten-Rendez-vous.

Drucksachen

liefert für den kaufmännischen wie privaten Verkehr in sauberer Ausführung zu billigsten Preisen die **Buchdruckerei A. W. Kafemann Verlag der „Danziger Zeitung"** Hauptorgan Westpreussens. Eigene Bureaux in Berlin. – Die „Danziger Zeitung" bietet die erfolgreichste Verbreitung für Geschäfts- u. andere

Insertionen



H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe

liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos. (6?08d

---

Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in **nur drei Monaten** erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing, Preussen.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre Geschäfts**erfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.

Versich.-Bestand 1. Febr. 1901 **792,5 Millionen M.**

Geschäftsfonds . . **258** . .

Dividende der Versicherten im Jahre 1901: je nach dem Alter der Versicherung **29 bis 128 %** der Jahres-Normalprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

